

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gebaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gebaltene Reklamezeile 12 h., für Aufnahmen im reaktionsellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wilschitzstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Wilschitzstraße Nr. 16, I. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Heberlicht.

Laibach, 24. September.

Der Montagsartikel des Chefredakteurs des „Berliner Tagblattes“, Theodor Wolff, enthält Mitteilungen, die der Minister des Äußern Graf Burian über seine Note machte. Sie lautet u. a.: Die Aufnahme, welche die Note gefunden hat, konnte mich nicht überraschen, denn ich habe kaum etwas anderes erwartet. Aber die Note hat bereits sehr beachtenswerte Erscheinungen zutage gefördert. Wenn Wilson die Note so eilig beantwortet hat und darin mit solcher Hast betont, daß er an seinen Programmpunkten absolut festhalte, so kann dies nur geschehen, weil er nicht wünscht, daß England und Frankreich ihm mit der Antwort und ihren besonderen Wünschen dazwischentreten. Er hat einer Verabredung zwischen ihnen vorbeugen wollen. Es wird jede Äußerung darüber, wie die Note auf die pazifistischen Kreise gewirkt hat, vorsichtig unterdrückt. Aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß in den parlamentarischen Debatten in England diese Wirkung sich bemerkbar machen wird. Und wenn es Beweise dafür bedürfte, daß die Ententeregierung selbst an diese Wirkung glaubt oder sie fürchtet, so liegt ein Beweis ja wohl in der nervösen Art, womit Staatssekretär Balfour sogleich zwei Stunden, nachdem er die Note gelesen, seine Antwortrede hielt und ebenso in der Rede des Ministerpräsidenten Clemenceau. Auf diese Reden mit anderen ähnlichen Reden zu erwidern, hätte keinen Zweck. Mit tönenden Reden immer neue Erbitterung zu schaffen, ist nicht schwer. Es wäre das in direktem Widerspruch mit dem Vorschlag. Über den Zeitpunkt bestand zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland volles Einverständnis. Die deutschen Truppen im Westen haben die Hindenburg-Linie erreicht und werden sie halten. Damit war eine Pause eingetreten. Das sind Augenblicke, die man benützen muß, wenn man handeln will. Bei allem Vertrauen zu uns selbst und zu unserer militärischen Situation, dürfen wir nichts unterlassen, was den Frieden näher bringen könnte. Die Absendung

der Note war ein Schritt in diesem Sinne, aber es wird nötig sein, noch anderes zu tun. Bei Ihnen und ganz ebenso bei uns, kann manches geschehen, was wenigstens zu einer Entspannung der Situation führen könnte. Für den Augenblick hat meine Note jedenfalls das Eine erreicht, daß die Lage auf der Gegenseite in helle Beleuchtung gerückt wurde. Wenn meinem Schritt auch der Erfolg versagt war, den Weg zum Frieden schon jetzt zu öffnen, so wird mich dies nicht hindern, den beschrittenen Pfad weiter zu verfolgen. Wir werden natürlich auch nicht gleich den nächsten Schritt tun, sondern erst nach einer gewissen Pause, jedesmal, wenn uns der Augenblick dazu geeignet erscheinen wird, und stets im vollsten Einverständnis mit unseren Verbündeten.

Über den österreichisch-ungarischen Friedensvorschlag liegen folgende Pressestimmen vor: Zur Annahme der österreichischen Note durch Deutschland erklärt „Petit Parisien“, daß diese Annahme nur ein formelles Interesse habe. Die Geste Clemenceaus, mit einer Nummer des „Journal officiel“ zu antworten, wirkt auf einige Zeitungen befremdend. So schreibt „Journal des débats“: Die Art der Antwort Clemenceaus war einfacher, als die Abfassung einer Note, die für das Wiener Kabinett und die österreichische Bevölkerung bestimmt gewesen wäre. Dieser Streich wird die zahlreichen Personen erfreuen, die glauben, es genüge, mit Verachtung auf die feindlichen Manöver zu antworten. Nach unserer Ansicht zeigt er nur erneut, daß die Diplomaten der Alliierten unfähig sind, zu manövrieren. — Die spanischen Blätter äußern sich wie folgt: „Debate“ schreibt: Aus Gründen der Humanität und des Patriotismus muß jede Gelegenheit zum Frieden wahrgenommen und unterstützt werden. Eine Fortsetzung der Feindseligkeiten würde die schwierige Lage Spaniens verschärfen. Das Blatt bedauert, daß es trotz alledem Zeitungen gibt, welche die gutgemeinten Friedensvorschläge verdammen und dadurch den wahren Interessen des Vaterlandes entgegenarbeiten. „Tribuna“ hält den gegenwärtigen Augenblick für

den österreichisch-ungarischen Schritt als den geeigneten und hebt hervor, daß sich bei allen Völkern, den Staatsmännern zum Trost, die Überzeugung von der Notwendigkeit einer Verständigung immer mehr Bahn breche. „Correspondencia militar“ erblickt in dem Kriegswillen der Unionstaaten das größte Friedenshindernis. „Liberal“ beschäftigt sich eingehend mit der Note und bezeichnet sie als ein Dokument von ungeheurer Tragweite. Das Organ der Sozialisten „El Socialista“ schließt sich diesem Standpunkt an und würdigt die Friedensinitiative Österreich-Ungarns. „Epoca“ bezweifelt den Erfolg der Note und erblickt in ihr nichts anderes als ein im engsten Einverständnis mit Deutschland durchgeführtes politisches Manöver. „Diario Universal“ enthält sich eines ausführlichen Kommentars, glaubt aber, daß die Friedensinitiative zum Scheitern verurteilt ist. Nach der Meinung des Blattes müßte der von der Welt gewünschte Friede aus einem anderen Lande kommen und anderen Vorbedingungen entsprechen. — Das rumänische Regierungsblatt „Za-ful“ betont, daß die Note des Grafen Burian nicht ein Zeichen der Schwäche der Mittelmächte sei. Die Entente glaube, daß sie den Frieden diktieren werde können. Die Mittelmächte seien jedoch weit davon entfernt, am Ende ihrer Kräfte zu sein.

Wie das Tel.-Korr.-Bur. von ausländischer Seite erzählt, ist der Kommandant des Unterseebootes, das am 20. September vor Kap Rodoni ein französisches Unterseeboot versenkte, Vinienschiffsleutnant Hugo Freiherr von Schifferitz. Dieser Seeoffizier hat seinerzeit als zweiter Offizier S. M. Unterseebootes 5 unter dem Kommando des Vinienschiffsleutnants Ritter von Trapp an der Versenkung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ vor Kap Leuca und des italienischen U-Bootes „Nereide“ bei Pelagosa mitgewirkt.

Clemenceau besichtigte Freitag die Zerstörungen in Reims und erklärte, das Ende des Krieges sei nicht mehr ferne; es gelte noch einen Winter durchzuhalten.

Reuter meldet aus Paris: Der englische Botschafter Lord Derby hielt eine Rede, in der er unter anderem

Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(42. Fortsetzung.) (Kamrad vorlesen.)

Sie seufzte tief auf.

„O — Sie wissen sicher, was einst in Glossow geschehen ist. Man hat mich gelehrt, daß ich mich meiner Eltern schämen müsse.“

Das klang wie ein Stöhnen an sein Ohr. Erschüttert schwieg er. Für dies tiefe Herzeleid fand er kein Trostwort. Sie aber glaubte, er schweige nur, um ihr nicht sagen zu müssen: „Ja, du mußt dich deiner Eltern schämen, die einen unaussprechlichen Makel auf deinen Namen geworfen haben.“

Er ahnte nicht, was für einen bedrückenden Eindruck sein Schweigen auf sie machte. Seine Aufmerksamkeit wurde jetzt auch von ihr abgelenkt. Das Rollen eines anderen Wagens klang durch den stillen Abend. Rolf von Gerlach spähte den Weg entlang.

„Ich glaube, da kommt uns ein Glossower Wagen entgegen, mein gnädiges Fräulein. Wahrscheinlich ist Ihre Depesche inzwischen eingetroffen und man will Sie abholen.“

Das lenkte auch Sanna von ihren trüben Gedanken ab.

Der andere Wagen kam rasch näher und in dem hellen Mondschein erkannte Rolf von Gerlach das Gesicht des Verwalters Heerfurt, der den Wagen selbst lenkte.

„Hallo, Herr Verwalter!“ rief ihm Rolf entgegen und ließ den Wagen anhalten.

Auch Heerfurt hielt an für einen Augenblick.

„Guten Abend, Herr von Gerlach!“

„Guten Abend! Sie wollen gewiß die junge Herrin von Glossow abholen, lieber Heerfurt?“

„Sie wissen, Herr von Gerlach? Wahrscheinlich haben Sie Fräulein von Glossow auf der Station. Ich muß eilen. Das Telegramm kam zu spät.“

„Warten Sie nur. Sehen Sie sich doch erst einmal meine Begleiterin an. Ich bringe Ihnen Fräulein von Glossow schon mit. Wir haben unterwegs bereits unsere Bekanntschaft aus der Kinderzeit erneuert.“

Heerfurt sprang nun vom Wagen herab und trat heran. Erst jetzt erkannte er unter der unförmigen Dede seine junge Herrin und reichte ihr erfreut die Hand.

„Gott sei Dank, gnädiges Fräulein. Ich war schon in großer Sorge um Sie. Wie ich ging und stand, habe ich mich auf den Bod gesetzt und bin drauf los gefahren. Ihr Telegramm kam eben erst an. Wie gut, daß Herr von Gerlach seinen Wagen am Bahnhof hatte. Nun kommen Sie schnell, steigen Sie in den geschlossenen Wagen ein. Sie müssen ja frieren.“

Sanna stieg, auf seine Hand gestützt, von dem Wagen herab, nachdem ihr Rolf die Dede abgenommen hatte.

„Ich friere gar nicht. Herr von Gerlach hat mir seine Dede überlassen. Guten Abend, Herr Verwalter! Nun komme ich Ihnen doch wohl ein wenig ungelogen?“

„Gar nicht, gnädiges Fräulein. Wir freuen uns so sehr. Meine Frau ist gleich mit allen Kräften ins Herrenhaus gestürzt, um zu lüften und zu heizen. Ist noch ein bißchen kalt bei uns.“

So sagte Heerfurt in freudiger Erregung und bedankte sich dann bei Herrn von Gerlach, daß dieser seine junge Herrin mitgenommen hatte.

„Und zum Dank für diese rühmenswerte Tat bringen Sie mich nun um die angenehme Gesellschaft, Herr Verwalter.“ scherzte Rolf. „Ich hätte das gnädige Fräulein sehr gern in Glossow eingebracht. Aber nun muß ich sie Ihnen wohl ausliefern. Mein gnädiges Fräulein, ich hoffe, die kühle Fahrt hat Ihnen nicht geschadet. Wenn Sie gestatten, werde ich in den nächsten Tagen einmal in Glossow vorsprechen und mich erkundigen, wie sie Ihnen bekommen ist.“

Sanna reichte ihm die Hand. Er führte sie artig an seine Lippen und merkte, daß die kleine Hand kalt war und zitterte. Dieser Handkuß war ihr so etwas Ungewohntes, daß sie ihre Hand erschrocken zurückzog.

„Ich danke Ihnen sehr, Herr von Gerlach, für Ihre freundliche Hilfe.“

Weiter vermochte sie nichts zu sagen.

Er war ebenfalls abgestiegen und half ihr nun in den geschlossenen Wagen. Noch einmal führte er ihre Hand an seine Lippen.

„Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein!“

„Auf Wiedersehen!“ erwiderte sie leise.

Dann trat er zurück und schloß den Schlag. Heerfurt sprang auf den Bod und ergriff die Zügel.

(Fortsetzung folgt.)

folgende Erklärungen abgab: Es ist eine Verleumdung, zu behaupten, daß die Alliierten die Vernichtung des deutschen Volkes anstreben. Es ist lediglich unsere Absicht und unser fester Entschluß, den deutschen Militarismus niederzuwerfen, denn dieser ist eine Bedrohung nicht nur für Deutschland selbst, sondern für die ganze übrige Welt. Ferner sagte Lord Derby, daß nach seiner Ansicht die zerstörten Denkmäler in den verwüsteten Städten und Dörfern Frankreichs und Belgiens nicht wieder aufgebaut werden, sondern als Wahrzeichen des Widerstandes bestehen bleiben sollten, um kommenden Geschlechtern vor Augen zu führen, wohin der Militarismus führt.

Über die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: Zur Feier des einjährigen Jubiläums der Bolschewiki-Revolution werden in Petersburg große Festlichkeiten vorbereitet. — Trotski hat an die tschecho-slowakischen Truppen eine Aufforderung gerichtet, sich zu ergeben, und denen, die die Waffen niederlegen, vollständige Straffreiheit zugesichert. — Die schwedische Rote-Kreuz-Kommission, die sich in Rußland und Sibirien aufhält, ist von den Tschecho-Slowaken verhaftet worden unter der Behauptung, daß sie mit Deutschland und den Bolschewiken in Verbindung stehe. — Der greise Fürst Kraptotkin, der jahrelang im Exil in England lebte und nach Ausbruch der Revolution nach Petersburg zurückkehrte, ist kürzlich in seiner Wohnung unter dem Verdachte, an einer Verschwörung gegen die Sowjets teilzunehmen, verhaftet worden. — Die chinesische Regierung hat die Tschecho-Slowaken davon in Kenntnis gesetzt, daß sie sie als kriegsführende Macht anerkennt.

Um den erhöhten finanziellen Ansprüchen gerecht zu werden, sind von der rumänischen Regierung Gesetze ausgearbeitet worden, durch welche die Verbrauchssteuer auf Petroleum, Zucker und alkoholhaltige Getränke erhöht wird. Diese Gesetze werden entweder den Kammern vorgelegt oder, wenn diese früher vertagt würden, im Verordnungswege, vorbehaltlich der parlamentarischen Genehmigung, erlassen werden.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Nach einem Telegramm aus Washington hat Präsident Wilson wegen seiner Antwort an Österreich-Ungarn zahlreiche Besuche von amerikanischen Politikern und Mitgliedern des diplomatischen Korps erhalten, die ihn zu seiner energischen Haltung beglückwünschten. Aus unmittelbarer Nähe des Präsidenten verlautet, daß er sich in letzter Zeit ausführlich über die Friedensfrage geäußert habe. Wilson erklärte, daß er es für nötig gehalten habe, diesen neuen Versuch einer Friedenspropaganda im Keime zu ersticken. Er sagte: Wir brauchen einen vollständigen Sieg und Besprechungen können nicht zugelassen werden. Selbst wenn Österreich morgen sagen würde, daß es alle 14 Punkte meines Friedensprogrammes annehmen will, so würde ich doch auf meiner Ablehnung von Besprechungen beharren. Wir können heute den Worten unserer Feinde keinen Glauben schenken. Wir brauchen mehr als ihr Versprechen, daß sie ihr Wort halten wollen. Sie müssen in die Unmöglichkeit versetzt werden, ihr Wort zu brechen.

Das Auswärtige Amt in Washington behandelte die Bitte Hollands, Lebensmittel aus Amerika nach Holland ausführen zu können. Die Bitte wird bewilligt werden, wenn Holland 400.000 Tonnen Handelschiffraum, die augenblicklich in europäischen Häfen stünden, wieder in Fahrt setzen würde. — Die amerikanische Regierung hat an die holländische Regierung eine Note gerichtet, worin sie den Wunsch ausdrückt, daß die Neutralen aus amerikanischen Hilfsquellen, soweit es die kriegerischen Ereignisse zulassen, Lebensmittel erhalten sollen. Amerika bedauert, daß kein Abkommen mit Holland getroffen sei, wie dies mit anderen neu- und noch nicht geholt sei. Die Note sagt weiter, Holland 100.000 Tonnen Lebensmittel versprochen, wovon die Hälfte aber seit sechs Monaten in Argentinien liegt und noch nicht geholt sei. Die Note sagt weiter, Holland verstärkte Deutschlands Stellung. Selbst während Holland nach Deutschland erhebliche Lebensmittel ausführe, torpediere Deutschland neutrale Schiffe, die von einem Hafen nach einem anderen neutralen Hafen fahren.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann Theodor Drennig des Schw. JRM 6 sowie dem Oberleutnant Josef Vitenc des JRM 87 aus Laibach für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Stabsfeldwebel Josef Gantar (Ersatzgenarm) des GJM 2, Kommandanten des Gendarmariepostens in Samoran, für besonders pflicht-treue Dienstleistung vor dem Feinde das Silberne Ver-

dienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeits-medaille verliehen.

— (Militärisches.) Seelsorger Franz Kogej in St. Martin bei Laibach wurde zum Feldkurat i. d. R. ernannt und dem Feldsuperiorat in Graz zugeteilt. — Oberleutnant Josef Dolinar des JRM 17 wurde als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, in das Verhältnis „außer Dienst“ versetzt. — Oberleutnant Leo Knafeljic des GJM 2 aus Laibach wurde als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, in den Ruhestand versetzt.

— (Einstellung der Enthebungen aus der Feld-armee.) Streßleur vom 21. d. meldet, daß mit Rücksicht auf die ungünstigen Standesverhältnisse bis zur Besserung dieses Zustandes alle Enthebungen von Säbelchergen und Mannschaft eingestellt werden. Ausnahmen werden nur in Fällen gemacht, in denen das Armeekommando schon seine Zustimmung gegeben hat.

— (Die eingerückten Staatsbeamten.) Aus Wien, 24. d., wird gemeldet: Die Kriegsverwaltung hat angeordnet, daß Offiziere der Geburtsjahrgänge 1865 bis 1896, die Staatsbeamte sind und die um Weiterbelassung in der aktiven Militärdienstleistung bitten, mit einem solchen Ansuchen unbedingt abzuweisen sind und entlassen werden müssen.

— (Vom Finanzdienste.) Seine Excellenz der Finanzminister hat den Finanzkommissär August Sed-lar in Gursfeld zum Finanzsekretär ernannt.

— (Der städtischen Approvisionierung) für arme Bevölkerungsteile hat Herr L. Landesregierungsrat Wilhelm Baron Rechbach zwei Kisten Kartoffeln eigener Zechung übermittelt.

— (Die Prüfungen der Ärzte und Tierärzte) im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37, werden in Graz im Laufe des Monats November 1918 abgehalten werden. Die nach den Bestimmungen der §§ 7 und 17 dieser Verordnung belegten Gesuche um Zulassung zu den Prüfungen sind bis 15. Oktober bei der Statthalterei in Graz einzubringen.

— (Todesfall.) Vor kurzem ist in Wien im 86. Lebensjahre die Witwe nach dem Feldmarschallleutnant Franz Ritter von Littrow, der in den Jahren 1877 und 1878 Divisionär in Laibach war, Frau Auguste von Littrow, geb. Maithner, gestorben. Die Entschlafene hinterläßt drei Söhne: Hermann, Hofrat im Eisenbahnministerium, Alfred, Bezirkshauptmann, Eskar, Bankbeamten, und eine vermählte Tochter Ida.

— (Richtpreise für Gestehungskostenzuschläge im Kurzwarenhandel.) Die k. k. Zentralpreisprüfungs-kommission hat mit Beschluß vom 17. d. M. nachstehende Richtpreise in Form von Zuschlägen zu den Gestehungskosten für den Kurzwarenhandel festgesetzt: Erste Gruppe: Schuhriemen, Körperband, Stiel-, Strid- und Häfelgarn, ausgenommen aus Papier, für den Großhandel 15 %, für den Kleinhandel 25 %. Zweite Gruppe: Steinwusch-, Perlmutterknöpfe, Hosen-, Druckknöpfe, Hosenknäueln, Häfteln, Niederfedern, r. f. s. d. e. Radelware, für den Großhandel 20 %, für den Kleinhandel 30 %. Dritte Gruppe: Schürze, Schuhsorten, Vor-druckartikel, Schweißblätter, Borteln, einfache Kämme, ferner Schuhriemen, Körperbänder, Garn aus Papier, für den Großhandel 25 %, für den Kleinhandel 35 %. Vierte Gruppe: Gürtel, Trouerartikel, Gummibänder, Hosenträger, Schneidwerkzeuge, nicht rostige Radlerware, für den Großhandel 30 %, für den Kleinhandel 40 %. Unter Gestehungskosten ist zu verstehen der Faktorenpreis, abzüglich des etwaigen Kassafontos und Rabatts, zuzüglich der etwa auf den betreffenden Warenbezug entfallenden Zoll-, Fracht- und Verpackungskosten und Einkaufsprovisionen. Der Zuschlag umfaßt sowohl die nachweisbaren als die nicht nachweisbaren Speesen und den Reingewinn. Der Zuschlag umfaßt dagegen nicht den üblichen Kassafonto und den üblichen Rabatt. Ersterer kann mit 3 %, letzterer mit 5 % zulässig zugeschlagen werden. Unter Großhandel wird der Verkauf in größeren Mengen an den Wiederverkäufer, unter Kleinhandel der Verkauf unmittelbar an den Verbraucher verstanden. Die Preisregelung für den Handel mit Nähzwirn wird vorbehalten.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfstert hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Friedrich Pehani den Lehrer Gustav Speßler mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Treffen betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Stöckl die gewesene Supplentin in Majern Gabriele Högl zur Supplentin an der Volksschule in Stalzen bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat die gewesene Supplentin an der städtischen deutschen Mädchenvolksschule in Laibach Alfonsa Lindner zur provisorischen Lehrerin in Jaier und an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Oberlehrers

Franz Cihha die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Petrovici zur Supplentin an der Volksschule in Glödnitz ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gursfeld hat die Supplentin Maria Goljebsek zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Puschendorf ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die Supplentin Olga Bodisek zur provisorischen Lehrerin an der sechsklassigen Volksschule in Baisch ernannt. — Der Verein Družba sv. Cirila in Metoda in Laibach hat an Stelle der vom Kindergarten in Neumarkt an jenen in Sava bei Usling versetzten Kindergärtnerin Theresia Cadez die bisherige Kindergärtnerin Margareta Podkrajsek in Rocolo bei Triest zur definitiven Kindergärtnerin in Neumarkt ernannt.

— (Evangelische Kirchengemeinde Laibach.) Die feierliche Amtseinführung des neugewählten Pfarrers Herrn Dr. Schneider durch Herrn Superintendenten Dr. Otto Schach aus Wien findet Sonntag den 29. d. M. um 10 Uhr vormittags, mit Gottesdienst verbunden, in der evangelischen Christuskirche statt.

— (Auf den Experimentaltorturen.) den heute abends Herr Fritz Willmann im großen Saale der Tonhalle veranstaltet, sei hiemit noch einmal aufmerksam gemacht. Karten sind in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fied. Bamberg sowie abends an der Kasse zu haben.

— (Verstorbene in Laibach.) Josefina Jornazari, Advokaturkonzipientengattin, 24 J.; Maria Bienen, Private, 82 Jahre; Karl Diehl, Großgrundbesitzer, 34 Jahre; Hermine Juliana Hofer, Warmherzige Schwester, 58 Jahre; Luisa Erstenjak, Spartenkontrollorwitwe, 55 Jahre; Theresia Franko, Näherin, 52 Jahre; Gabriela Gabriz, Postbedienstete, 22 Jahre; Maria Hofer, Eisenbahnkonduktorgattin, 32 Jahre; Maria Geiser, Pflegekind, 6 Wochen; Wilhelm Gopodaritsch, Kaufmannssohn, 4½ Jahre; Anton Boncina, Pfriindner, 86 Jahre; Maria Jamnik, Sieche, 75 J.; Cecilia Kresal, Sieche, 83 Jahre.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Zum gestrigen Konzertbericht.) In Berichtigung der im Schlußsatz unseres gestrigen Berichtes vermerkten öffentlichen Meinung über das Zustandekommen von Konzerten außerhalb des Rahmens der „Matica“-Veranstaltungen sei hiemit auf Grund einer Erklärung von zuständigen Seite bekanntgegeben, daß in keinem Falle von einer Konkurrenz zum Schaden der „Glas-bena Matica“ die Rede sein kann, wenn ein Konzert von Herrn Musikdirektor Hubad veranstaltet wird, weil jedesfalls die Sachlage die ist, daß entweder der genannte Verein die Veranstaltung abgelehnt hat oder der Künstler das Konzert auf eigene Rechnung zu geben wünscht, wovon der Ausschuß der „Matica“ von Herrn Hubad ordnungsgemäß in Kenntnis gesetzt wird.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. September. Amtlich wird verlautbart: 24. September:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Südfrent Artillerie- und Patronen-kämpfe.

Auf der Hochfläche zwischen Canove und dem Monte di Val Bella setzten unsere Gegner zu neuerlichen Angriffen an. Am Monte Sisemol, gegen den der Feind sein unterstützendes Artilleriefeuer zur größten Heftigkeit steigerte, glückte es französischen und italienischen Sturmabteilungen, in unsere Linien einzubringen. Ein Gegenstoß trieb den Feind in seine Gräben zurück.

Annäherungsversuche gegen unsere Stellungen nördlich des Monte Tomba wurden abgewiesen.

An der Westfront und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. September:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nordwestlich von Dixmuiden und nordöstlich von Ypern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene.

Nördlich von Moenres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanal-Abschnitte südöstlich von Arras gesteigert.

Heeresgruppe des Generalobersten von Bochn:

In örtlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers-Guislain und östlich von Epehy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen.

Zwischen Omignon-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Kumej errang seinen 41. Luftsieg.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Ereignisse. Lebhafteste Erkundungstätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 24. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. September, abends:

Nordwestlich von St. Quentin sind erneute heftige Angriffe des Feindes zwischen dem Omignon-Bache und der Somme gescheitert.

Deutschlands militärische Lage.

Der Hauptausschuß des Reichstages hielt gestern eine Sitzung ab, in der Reichskanzler Graf von Hertling zu längeren Ausführungen das Wort ergriff. Er sagte u. a.: Unsere letzte, großangelegte Offensive hat uns nicht den erhofften Erfolg gebracht: Die Heeresleitung hat sich veranlaßt gesehen, unsere weit vorgeschobenen Linien auf die sogenannte Siegfriedstellung zurückzunehmen. Die Lage ist ernst, aber wir haben keinen Grund, kleinmütig zu sein. Wir haben schon Schwereres durchzumachen gehabt. Der Reichskanzler erinnerte an den Sommer 1916, als die Verdun-Offensive scheiterte, an der Somme die heftigsten Kämpfe und im Osten die Massenstürme Brusilovs stattfanden, die die bekannten ungünstigen Rückwirkungen an der österreichisch-italienischen Front nach sich zogen und nun auch noch Rumänien in den Krieg eintrat. Damals haben wir den Mut nicht verloren, sondern den Feinden gezeigt, was entschlossener Siegeswille vermag. Heute hingegen haben wir Frieden mit Rußland und mit Rumänien und wenn auch die Verhältnisse im ehemaligen russischen Reich noch nicht geklärt sind, so kann ein beträchtlicher Teil unserer vormaligen Ostarmee jetzt im Westen verwendet werden. Die österreichisch-ungarische Armee hält weite Strecken italienischen Gebietes besetzt, in Frankreich aber weisen unsere Truppen die von Franzosen, Engländern und Amerikanern unternommenen Vorstöße zurück. Die hartnäckigen Durchbruchversuche der Feinde werden scheitern.

Nur um unserer Verteidigung willen sind wir in Belgien eingerückt. Als wir in Belgien einrückten, haben wir das geschriebene Recht verletzt, aber es gilt wie für den einzelnen, so auch für die Staaten ein anderes Recht, das ist das Recht der Selbstverteidigung und der Notwehr. Wir hatten Grund zur Annahme, daß, wenn wir nicht rasch handeln, der Feind uns zuvorkommen und bei uns einrücken würde. Nachträglich haben wir aus den belgischen Archiven erfahren, wie bedenklich es längst vor Ausbruch des Krieges um die belgische Neutralität bestellt war. Und hatten wir nicht vor unserem notgedrungenen Einmarsch Belgien die Friedenshand geboten und uns bei Zusage der Neutralität anheischig gemacht, für die durch unsere militärischen Maßnahmen entstandenen Schäden aufzukommen? Wir haben das gleiche Angebot zum zweiten Male nach der Einnahme von Lüttich gemacht, aber die belgische Regierung wollte nichts davon wissen und schloß sich dem Bunde unserer Feinde an. Um unsere Verteidigung allein hatte es sich bei allen weiteren Kämpfen gehandelt. Wir mußten uns im Osten der gewaltigen russischen Heeresmassen erwehren, die verwüstend in Ostpreußen Eindringen waren und sie in harten Kämpfen in ihre Grenzen zurückweisen, um sie dann Schulter an Schulter mit unseren treuen Verbündeten am weiteren Vordringen zu hindern. Der Kanzler schilderte dann die Vorgeschichte des Krieges und fuhr fort: Das deutsche Volk wird, eingedenk seiner großen Vergangenheit und seiner noch größeren Mission in der Zukunft, nicht zum Kreuze kriechen. Die Lage ist ernst, aber zu tiefer Mißstimmung gibt sie keinen Anlaß. Der eiserne Wall an der Westfront wird nicht durchbrochen werden und der U-Bootkrieg erfüllt langsam, aber sicher seine Aufgabe. Die Stunde wird kommen, wo auch die Feinde zur Vernunft kommen und sich bereit finden werden, dem Krieg ein Ende zu machen.

Zum Schluß sagte der Reichskanzler: Die Frage beschäftigt immer weitere Kreise, ob es nicht möglich sei, eine Organisation unter den friedensbedürftigen Völkern zu schaffen, welche das Recht an die Stelle der Macht, die friedliche Lösung an die Stelle blutiger Kämpfe setzen würde. Bekanntlich hat der Präsident der Vereinigten Staaten in 14 Punkten die Richtlinien für einen Friedensschluß aufgestellt. Ich habe am 24. Jänner d. J. in Ihrem

Ausschuß sämtliche Punkte besprochen und zu dem letzten bemerkt, daß mir der hier angeregte Gedanke eines Völkerbundes durchaus sympathisch sei unter der Voraussetzung, daß ehrlicher Friedenswille und die Anerkennung des gleichen Rechtes aller Staaten gewährleistet sei. Herr Wilson hat dann in einer Botschaft vom 11. Februar einen weiteren Schritt in der gleichen Richtung unternommen und in vier Punkten die Grundsätze aufgestellt, welche seiner Meinung nach bei einem gegenseitigen Meinungsaustausche Anwendung zu finden hätten. Ich habe mich in meiner Reichstagsrede vom 25. Februar im Prinzipie damit einverstanden erklärt, daß ein allgemeiner Friede auf solcher Grundlage errichtet werden könnte. Herr Wilson hat aber weder damals, noch später hiebei Notiz genommen. Inzwischen scheint sich ja auch der frühere Ideologe und eifrige Friedensfreund in das Haupt der amerikanischen Imperialisten umgewandelt zu haben. Aber der Plan eines zu gründenden Völkerbundes wird dadurch nicht diskreditiert. Er hat in dem schweizerischen Bundespräsidenten und im norwegischen Minister Knudsen bereits Fürsprecher gefunden. Es handelt sich um die Förderung einer allgemeinen, gleichmäßigen und zufriedenen Abrüstung, um die Errichtung obligatorischer Schiedsgerichte, um die Freiheit der Meere, um den Schutz der kleinen Nationen. Was die Freiheit der Meere anlangt, so bildet sie eine notwendige Voraussetzung für den Verkehr der Staaten und Völker. Als ich seinerzeit diese Punkte berührte und auf die Konsequenzen hinwies, welche von einer ehrlichen Durchführung verlangt würden, also ungehemmter Zugang für alle Nationen zu den Binnenmeeren, keine Vormachtstellung Englands in Gibraltar und Malta wie im Suezkanal, hat eine englische Zeitung dies als Unverschämtheit bezeichnet. Endlich der Schutz der kleinen Nationen. Hier können wir sofort und ohne Vorbehalt feststellen, daß wir hier ein völlig reines Gewissen haben. Möge also der Völkerbund kein bloßer Zukunftsraum sein!

Hierauf erläuterte an Stelle des nicht erschienenen Kriegsminister Generals von Wrisberg die Kriegslage. Er führte u. a. aus: Nach dem Einfallen der Offensive trat eine wesentliche Änderung der Gesamtlage ein. Die erste Offensive des Feindes brachte ihm zwar einen taktischen Anfangserfolg, im großen Rahmen seiner strategischen Ziele betrachtet, kann sie jedoch nicht als geglückt bezeichnet werden. Wenn es den Engländern bei dem Angriffe am 8. August zwischen Amiens und Abres gelang, einen großen Anfangserfolg zu erringen, so sind die Gründe hierfür in der Massenverwendung der Tanks und in der Überraschung unter dem Schutz des Nebels zu suchen. In den seither bezogenen neuen Stellungen können wir mit vollem Vertrauen weitere Angriffe erwarten. Auch die amerikanischen Heere dürfen uns nicht schrecken. Wir werden auch mit ihnen fertig. Bedeutungsvoller für uns war die Frage der Tanks. Wir sind dagegen ausreichend gerüstet. Die Tankabwehr ist heutzutage mehr eine Nervensache als eine Gewaltfrage. Wir haben keine Ursache zu verzagen. Ein fester deutscher Wille führt zum ehrenvollen Frieden.

Kapitän zur See Brunnenghaus führte über die militärische Lage zur See aus: Unsere Sache steht gut. Unsere U-Boote versenken mehr Schiffsraum, als gebaut wird, und unsere U-Bootwaffe ist trotz aller Abwehrmaßnahmen unserer Gegner im Steigen begriffen. Die Zahl der im Dienste befindlichen U-Boote ist heute größer als zu irgend einer Zeit des Krieges.

Staatssekretär des Auswärtigen von Hinz erklärte hinsichtlich der jüngsten Aufforderung Österreich-Ungarns zu einer Aussprache unter den Feinden, daß sich das Deutsche Reich in Übereinstimmung mit der Türkei und Bulgarien dahin ausgesprochen habe, sich an einer auf Grund dieser Anregung zustande gekommenen Aussprache der Kriegführenden zu beteiligen. Er besprach sodann die Lage in Großrußland. Die Unternehmungen unserer Feinde in Kola und in Archangelsk müssen von uns mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden. Daß die Feinde im Murmangebiete vordringen, ist nicht recht anzunehmen. Das Programm der Bolschewiki-Regierung gegenüber diesen Ententeunternehmungen ist nicht ganz klar ausgesprochen. Sie hat sich dagegen verwahrt, sie ist auch dagegen vorgegangen, aber den Kriegszustand hat sie nicht ausgesprochen. In der Hauptstadt des russischen Reiches haben sich Rufe gegen die dortige Regierung ereignet, die unter Mitwirkung der Vertreter der Entente und von Amerika vorgenommen wurden; sie sind blutig unterdrückt worden. Die Bolschewiki-Regierung scheint sich in der letzten Zeit dieser Gefahr bewußt zu sein, sie bewaffnet sich dagegen und behauptet, Erfolge aufzuweisen zu können. — Die Absichten des Helms der Ukraine sind loyal und für die Ukraine förderlich. — Bei den Tschecho-Slowaken scheinen nur noch wenige Tschechen und Slowaken zu sein, die meisten Zugehörigen dieses Heeres sollen aus Sibiriern und den übergelaufenen Russen bestehen. Daß tschecho-slowakische Heer soll immer mehr undiszipliniert sein. — Nachdem sich der

Nedner eingehend mit der inneren Lage Großrußlands befaßt hatte, besprach er den Standpunkt des Deutschen Reiches gegenüber der Bolschewiki-Regierung und erklärte: Wir enthalten uns des Eingriffes bei den Maßnahmen gegen die Russen und Ausländer, die unserem Schutze nicht unterstehen. Wir treten mit allem Nachdruck und recht oft mit viel Erfolg zu Gunsten von Deutschen und Fremden ein, die unsere Schutzgenossen sind. In der jüngsten Zeit regte der König von Spanien an, die Zarenfamilie nach Spanien reisen zu lassen. Diesen Schritt nahmen wir auf das interessiertste auf. Wir setzten uns bei der russischen Regierung dafür ein, wenn es nicht möglich sein sollte, die Zarenfamilie, die Zarin und ihre Töchter, den kranken Carevic, nach Spanien reisen zu lassen, ihnen wenigstens die Möglichkeit zu geben, nach der Krim zu gehen und dort in den früheren zarischen Schlössern sich niederzulassen, wo schon eine Reihe der Großfürsten mit den Familien unter dem Schutze von geringen Kräften der dort stationierten deutschen Truppen sind.

An Stelle des verhinderten Staatssekretärs des Innern machte Vizekanzler Bayer Mitteilungen zunächst über die Verhältnisse der Ostseegebiete. Es sei nicht beabsichtigt, Kurland, Livland und Estland als selbständiges Staatswesen fortbestehen zu lassen. Sie sollen vielmehr zu einem zusammengefaßt werden. Wenn auch den Völkern keine Entscheidung aufgedrängt und ihr Wille respektiert werden soll, wird doch selbstverständlich Deutschland seine Interessen zu wahren und zu überlegen haben, inwieweit es den Wünschen der Völker, mag es sich um die Personalunion oder um die Thronbesteigung eines Prinzen eines deutschen Fürstenhauses handeln, entgegenkommen kann. Um die Berücksichtigung der dynastischen Interessen handelt es sich für das Deutsche Reich keinesfalls.

Auch in Litauen geht die Regierung von der Anschauung aus, daß die dynastischen Interessen keineswegs eine Rolle spielen dürfen. Von einer Annexion dieser Länder kann nicht gesprochen werden. — Der Vizekanzler erklärte sodann: Im Osten ist und bleibt der Friede für uns. Man mag im einzelnen an dem Dreier Frieden noch so viel auszusetzen haben, Deutschland hat das allergrößte Interesse an seiner Aufrechterhaltung, die es allein vor einem Zweifrontenkrieg und der Wiederherstellung des Zarenreiches sichert. Aber auch bezüglich des Bestrebens, daß die Friedensverträge zunächst weiter bestehen, aber bei Abschluß des sogenannten Weltfriedens der Friedenskonferenz unterbreitet werden sollen, scheint dem Vizekanzler der Standpunkt der Gegner nicht haltbar. Die Mandatsstaaten wollen von Rußland los und Rußland hat ihnen das gestattet. Sie wollen nicht zu Rußland zurück, müssen aber irgendwo einen Anschluß haben, weil sie zur Selbstständigkeit zu klein sind. Sie wollen, obwohl sie durch Deutschlands Befehung viel Schweres zu ertragen hatten, zu Deutschland, England, das an der umgekehrten Regelung dieser Frage Interesse hat, wird sicherlich nicht geneigt sein, die Eroberung Ägyptens beim Friedensschluß der Genehmigung der Mittelmächte zu unterbreiten, trotzdem das ein reiner Gewaltakt war, während die Mandatsstaaten sich auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes von Rußland losgelöst und Deutschland zugeordnet haben. Alle diese Fragen sind übrigens noch in Fluß und werden bei irgend einmal doch eintretenden Verhandlungen mit den Westmächten noch ausgebaut und erweitert werden. Vorerst denke der Feind überhaupt nicht an Vernunft und Frieden. Er berausche sich vielmehr an dem Gedanken unserer Zerschmetterung. Wie ich glaube, handelt die verantwortliche Regierung mit den Tatsachen, wenn sie den alten Satz nicht ganz vergißt: Suche zu halten, was du hast.

Die Debatte wurde hierauf auf heute vertagt.

Der Seefrieg.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 24. September. (Amtlich.) Auf dem Mittelmeerkriegsschauplatz versenkten unsere U-Boote 20.000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England.

Der Kohlenmangel.

Bern, 23. September. „Daily News“ meldet, daß 11.000 Grubenarbeiter aus dem Heeresdienste zur Verwendung in den Kohlenruben entlassen wurden und daß weitere 13.000 jetzt entlassen werden, daß aber weitere gelernte Kohlenhauer in den in England stehenden Truppenteilen nicht vorhanden sind. Nach einer Äußerung des Kohlenamtes wird der Kohlenmangel dadurch soweit behoben werden, daß bei den strengsten Einschränkungen des Kohlenverbrauches einer Katastrophe vorgebeugt wird. Trotzdem werde jedermann den Winter fürchtbar fühlen.

Die Dienstpflicht für Irland.

Rotterdam, 23. September. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Man erwartet, daß beim Wiederauftritt des Parlamentes am 12. Oktober die königliche Verordnung zur Einführung der Dienstpflicht in Irland erscheinen wird. Die freiwillige Rekrutierung ist vollständig mißlungen und hat statt der erwarteten 50.000 nur 7000 Mann ergeben. Der lokale Teil Irlands und die Ulstergrafschaft ist ebenso hinter den Erwartungen zurückgeblieben, wie das unionistische Irland.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Fesselballon auf Reisen.) Es kommt im Kriege nicht selten vor, daß ein Fesselballon durch Bruch des Stabes die Freiheit erlangt und sich auf die Wälder der Inseln begibt. So versichert Charles Rabot in der französischen Zeitschrift „Geographie“, daß er vor einigen Monaten in Stabanger zwischen dem Skagerrak und der Nordsee einen solchen auf der Wälder der Inseln entflohenen Fesselballon gesehen habe. Er flog in einer Höhe von 200 bis 250 Meter sehr schnell dahin und schleifte ein langes Stahlkabel, das fast bis zur Erde herabhängte, hinter sich her. Es war ein Beobachtungsballon, von dem man nicht wußte, welcher Armee er angehört hatte. In Stabanger war sein Erscheinen von verhängnisvollen Zwischenfällen begleitet. Das Schleppkabel riß nicht nur eine ganze Anzahl von Telegraphenstangen um, sondern es kam auch in Berührung mit den Drähten der elektrischen Stromleitung. Die Folge war eine Reihe rasch aufeinander folgender Entladungen und zuckender Blitze, so daß die Leute in aller Eile aus ihren Häusern herausgerannt kamen, weil sie glaubten, die Stadt sei das Opfer eines Luftangriffes. Der Ballon setzte indessen seinen Weg fort. Am folgenden Tage tauchte er in einer Entfernung von 500 Kilometern in der Nähe von Drontheim wieder auf, das er überflog. Man nimmt an, daß er sein Ende im Osten oder in Lappland gefunden hat. Ein anderer losgerissener Fesselballon wurde einige Tage später gesehen und verursachte an dem Reize der elektrischen Leitung von Esbjerg, einem dänischen Hafen an der Westküste der Halbinsel Jütland, beträchtlichen Schaden. Der am Ende des Schleppkabels befindliche Anker versank schließlich in den Drähten des Leitungsnetzes und es erfolgte ein Kurzschluß, der den Ballon in Brand steckte und ihn vernichtete.

— (Kleines Verkommenis auf einem Postamt in Frankreich.) Der Pariser „Matin“ veröffentlicht nachstehendes Stimmungsbildchen: Ort der Handlung: Hauptpostamt Havre (Kriegsgebiet). Ein Reisender reklamiert ein Telegramm auf dem Postrestante-Bureau. Das Postfräulein: „Ich habe ein Telegramm auf Ihren Namen; aber ich kann es Ihnen nicht ausfolgen. Bitte um Ihre Adresse, es wird Ihnen in Ihre Wohnung zugestellt werden.“ — Der Reisende: „Aber ich wohne in Paris. Ich bin hier nur auf der Durchreise. Ich kehre heute abends zurück. Zum Glück habe ich Identitätspapiere bei mir.“ — Das Postfräulein (überlegen): „Ganz überflüssig und nutzlos. Das Telegramm wird in Ihre Wohnung zugestellt.“ — Ein anderer Herr, der ebenfalls wartet (beiseite zu dem Reisenden): „Geben Sie doch irgendeine Adresse an, gleichviel welche. Einen Bekannten in Havre, ein Kaffeehaus, was immer.“ — Der Reisende (zu dem Postfräulein): „Café zur Post, gleich daneben.“ — Das Postfräulein: „Sehr gut, mein Herr.“ — Der Reisende: „Wann werde ich das Telegramm bekommen?“ — Das Postfräulein: „In fünf Minuten.“ Der Reisende verläßt das Postgebäude, geht in das „Café zur Post“ und bestellt ein Glas Bier. Fünf Minuten später erscheint der Postbote, betritt das Kaffeehaus und händigt das Telegramm ein. — Der Kaffeehausmarkör (zum Reisenden): „Sie wundern sich? Wir sehen das alle Tage. Schließlich und endlich, das hilft dem Geschäft auf die Beine.“

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Mehlverkauf.) Von morgen an bis einschließlich Samstag den 28. d. M. wird auf jede Mehlkarte 1/2 Kilogramm Badmehl Nr. Null erhältlich sein. Das Kilogramm kostet 2 K 66 h.

— (Griechlegitimationen für Kinder unter drei Jahren.) Von übermorgen anfangen werden für Kinder unter drei Jahren neue griechlegitimationen ausgegeben werden. Jede Partei, die eine neue Griechlegitimation erhalten will, hat folgendes mitzubringen: 1.) Die rote und die grüne Legitimationsnummer, auf die sie bei den Kommissionen ihre Karten bezieht; 2.) den Taufschein oder einen Auszug, demzufolge das Kind noch nicht drei Jahre alt ist, und 3.) die alte Griechkarte, die gegen die neue umgetauscht werden soll. Die neuen Legitimationen werden im städtischen Verwaltungsamt jedesmal von 8 bis 11 Uhr vormittags ausgegeben werden. An die Reihe kommen zuerst jene Parteien, die bereits Kinderlegitimationen in der Hand haben, und zwar in folgender Ordnung der Kinderlegitimationen: Nr. 1—400 am 27., Nr. 401—800 am 28., Nr. 801—1200 am 30. September, Nr. 1201 bis 1600 am 1., Nr. 1601—2000 am 2., Nr. 2001 bis 2400 am 3., Nr. 2401—2800 am 4., von Nr. 2801 weiter am 5. Oktober. Parteien, die überhaupt noch keine Legitimationen für Kinder unter drei Jahren haben, kommen am 7. Oktober an die Reihe.

— (Fleischabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird übermorgen nachmittags von 1 bis 3 Uhr in der Josephikirche Fleisch an die Gastwirte und die Anstalten abgeben.

— (Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B Nr. 1—800.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1—800 erhalten Freitag nachmittags in der Josephikirche Fleisch in folgender Ordnung: von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1—200, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 201 bis 400, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 401—600, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 601—800. Das Kilogramm kostet 2 K 80 h.

— (Verkauf von Prager Würsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse auf die grünen Legitimationen A Nr. 351 bis zum Ende Prager Würste abgeben. Auf jede Person entfällt 1/4 Kilogramm, das Kilogramm kostet 6 K.

— (Marmelade auf die gelben Legitimationen D.) Parteien mit den gelben Legitimationen D erhalten morgen vormittags bei Mähleisen Marmelade in folgender Ordnung: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—190, von 9 bis 10 Uhr Nr. 191—380, von 10 bis 11 Uhr Nr. 381 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm zu 4 K.

— (Sterzenabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird bei Mähleisen auf die Familien-Petroleumkarten A Sterzen in folgender Ordnung abgeben: Erster Bezirk: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—350, von 9 bis 10 Uhr Nr. 351—700, von 10 bis 11 Uhr Nr. 701 bis zum Ende. — Zweiter Bezirk: morgen nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 201—400, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 401—600, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 601—900, von halb 6 bis halb 7 Uhr Nr. 901 bis zum Ende. — Dritter Bezirk: übermorgen nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—300, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 301—600, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 601—900, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 901 bis zum Ende. — Fünfter Bezirk: am Samstag vormittags von 8 bis halb 10 Uhr.

— Sechster Bezirk: am Samstag vormittags von halb 10 bis 11 Uhr. — Siebenter Bezirk: am Samstag nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1 bis 400, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401 bis zum

Ende. — Achter Bezirk: am Samstag nachmittags von halb 4 bis halb 5 Uhr. — Neunter Bezirk: am Samstag nachmittags von halb 5 bis halb 6 Uhr. — Auf jede Partei entfällt ein Paket Sterzen um 1 K 60 h. Die vorgeschriebene Ordnung ist genau einzuhalten. Das Kleingeld ist bereitzuhalten.

— (Buchenfrucht zur Öl- und Zeitgewinnung.) Man schreibt uns: Im Gegensatz zur Eiche trägt die Buche nur jedes 16. Jahr im Durchschnitt Frucht. Vor acht oder neun Jahren hatten wir die letzte Buchenfrucht, und auch da nicht viel mehr, als daß der Bedarf der Forstwirtschaft an Samen gedeckt wurde. Erst im Frühling dieses Jahres ließ die ungeheure Buchenblüte die Hoffnung auf eine so reiche Ernte zu, wie sie uns seit länger als einem halben Jahrhundert nicht beschert wurde. Wer um die Zeit der Baumbüte durch den Wald schritt, sah Häufen der abgefallenen, seltsam geformten Blüten, die alle Wege bedeckten, so oft auch der Wind sie wegsegelte. Mancher fragte da wohl: Woher kommen diese seltsamen Gebilde, gelbgrün, die an die Früchte der Platanen erinnern? Zu weit zurück lag die Zeit, da man solches gesehen. Damals zog man mit Säcken hinaus in den Buchenwald, harkte das Laub vom Waldboden zur Seite und lehrte die Ecken, die unter alten Beständen bis zu einem Viertelfuß hoch lagen, mit Besen und Rehrblech zusammen. Die Kinder trockneten sie im Ofen, bis sie sich wie Kastanien aus der braunen Hülle schälen ließen; sie aßen sie wie Nüsse und wurden stark und kräftig von der fettreichen Nahrung. Wer eine weite Tenne besaß, mörseste die Ecken gegen den Wind; dabei bleiben die tauben Körner vorne liegen, während die vollwertigen um so weiter fliegen, je schwerer sie sind. Kleinere Mengen wurden am Abend von Gesinde und Kindern am großen Tisch verlesen. Dann wanderten sie in die Schmiede und feierten als leuchtend goldgelbes Öl zurück! — Durch eine Verordnung des Amtes für Volksernährung wurde neben der Aufbringung von Roßkastanien und Eichen auch jene der Bucheln der Hauptammelsstelle bei diesem Amte übertragen und für letztgenannte Frucht ein Übernahmepreis von 80 h für ein Kilogramm festgesetzt. — Die vielfach zu erwartende glänzende Buchelernte kann uns um die Kriegsnot lindern, denn schwerlich ist die Schätzung zu hoch gegriffen, daß ein großer, freistehender Baum wohl einen Zentner, wenn nicht mehr Ecken trägt. Durch Eintrocknen bis zur Verarbeitung gehen schätzungsweise auf 100 Kilogramm etwa 20 Kilogramm verloren; aus den verbleibenden 80 werden etwa 12 Kilo Öl gewonnen, und es bleiben als Restbestände die zur Futterzwecken so sehr geschätzten Ecken zurück. Diese wenigen Andeutungen genügen, den Reichtum zu



Unsere herzensgute, unvergeßliche Mama, beziehungsweise Schwägerin, Frau

Hermine Mikuš, geb. Postl

k. k. Landesgerichtsrats Witwe

ist uns am 23. September um 9 Uhr abends nach langem schweren Leiden, nach einem furchtbaren Todeskampfe, versehen mit den letzten Tröstungen, im Alter von 64 Jahren entrissen worden.

Das Leichenbegängnis unserer Unvergeßlichen wird am 26. September um 2 Uhr nachmittags in der Totenkappele des hiesigen Landesspitals feierlich eingeseget, worauf die irdische Hülle unserer innigstgeliebten Mama nach Bischofslack überführt wird, um sodann um 5 Uhr nachmittags zur letzten Ruhe beigesetzt zu werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Es wird ersucht, von Beistandsbesuchen abzusehen.

Laibach-Unterschischka 118, den 24. September 1918.

Ludwig, Karl,
Söhne.

Slavi, Anny,
Töchter.

Anton Mikuš,
Schwager.

3007

Besondere Anzeigen werden nicht ausgegeben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme während der Krankheit und beim Ableben unseres unvergeßlichen Lieben, so früh Heimgegangenen, sowie für die schönen Blumengrüße und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte danken herzlichst

2997

die tieftrauernden Familien Novotny und Ecker.

schägen, der bei verständiger Ausbeute aus unseren Wäldern (Hornwald im Gottscheer Boden!) geholt werden kann und der mit einem Schläge der Fettaut in weiten Kreisen abhelfen kann. Doch kurz ist die Zeit bis zur Ernte, kurz die Zeit, die dann zur Verfügung steht, denn die abgefallenen Früchte müssen sogleich auf-

gelesen werden, sonst quellen sie und verderben auf dem feuchten Waldboden. Säge und Transportmittel müssen sein und Lagerräume zum Aufspeichern nicht nur, sondern auch zum Umschmelzen, um die feuchte Frucht vor dem Keimen und Stinken zu behüten, denn es wird sich um unglaubliche Mengen handeln. Man mehrte den

Sammeleifer durch Zuficherung von Prämien und Anteil an dem gewonnenen Erl. Säge der berufenen Behörden ist es nun, schleunigst für Organisation zu sorgen, damit nichts verloren geht.

Verantwortlicher Redakteur: Anton J. u. a. f.

Amtsblatt.

St. 277.

Razglas

3003

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Dvorje in Grada.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Grad pod zemljekojzno vl. št. 200 vpisanih zemljišč bo na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., od dne 8. oktobra 1918 do vstetega dne 22. oktobra 1918 pri županstvu v Cerkljah razgrnen na vpogled vsem udeležencem. Načrtova obmejitev s kolei na mestu samem se je že vršila.

Načrt se bo dne 22. oktobra 1918 v času od 11. do 12. ure dopoldne pri županstvu v Cerkljah pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 8. oktobra 1918 do dne 6. novembra 1918 pri krajnem komisarju vložiti pismo ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 20. septembra 1918.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije I.

St. 277.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Zusassen von Dvorje und Grad gehörigen Gemeinschaftsgründe.

Der Plan über die unter G. G. 3. 200 in der Katastralgemeinde Grad vergewährten Gründe wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 8. Oktober 1918 bis zum 22. Oktober 1918 einschließlich beim Gemeindebeamten Zirkisch zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle hat bereits stattgefunden.

Die Erläuterung des Planes wird am 22. Oktober 1918 in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei in Zirkisch erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, das ist vom 8. Oktober 1918 bis zum 6. November 1918 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 20. September 1918.

Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen I.

K. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest.
2960 3. 44.237/3-1918.

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 27. November 1916, Nr. 110 (P. u. E. B. Bl. Nr. 106 ex 1916) seitens des Postlageramtes bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats August 1918 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postamtes vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 11. September 1918.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der beim Postlageramte der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest im Monate

August 1918 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Abfender nicht ermittelt werden konnten.

Eingeklebene Briefe.

Triest 1: Nr. 788 vom 20. 7. 1918, Josef Dobos, Olfuc; Nr. 790 vom 21. 7. 1918, Josef Dobos, Olfuc; Nr. 789 vom 21. 7. 1918, Josef Dobos, Olfuc; Nr. 1513 vom 20. 7. 1918, Ernst Keszler, Mödling; Nr. 1030 vom 25. 7. 1918, Rus Toma, Vistritz; Nr. 102 vom 25. 7. 1918, Adam Alojz, Maraghihaza; Nr. 1182 vom 17. 7. 1918, Maru Cvijetović, Kroatien.

Triest 3: Nr. 340 vom 27. 7. 1918, Mijzi Köfer, Wien; Nr. 784 vom 14. 8. 1918, Anton Dobnig, Mürzzuschlag; Nr. 447 vom 15. 7. 1918, Gheorghe Palais, Budapest; Nr. 306 vom 2. 7. 1918, Eduard Depetroni, Rrtovice; Nr. 124 vom 2. 7. 1918, Simon Birchger, Radfersburg.

Triest 6: Nr. 142 vom 16. 7. 1918, Giovanni Thaudes, Radfersburg.

Triest 7: Nr. 259 vom 16. 7. 1918, Garri Novelli, Graz.

Triest 10: Nr. 56 vom 5. 7. 1918, Anulus Munka, Budapest.

Triest 13: Nr. 110 vom 2. 7. 1918, Rafinich, Podgorica, Montenegro.

Abbazia: Nr. 459 vom 11. 8. 1918, Eber Josef, Budapest; Nr. 17 vom 8. 8. 1918, v. Dajewsky Miklos, Eperjes; Nr. 4 vom 8. 8. 1918, Dajewsky Miklos, Eperjes; Nr. 421 vom 8. 8. 1918, Burech Viktor, Budapest; Nr. 318 vom 25. 7. 1918, Bunyitag Sandor, Budapest; Nr. 414 vom 25. 7. 1918, Hermann Thalmaier, Linz.

Cervignano: Nr. 482 vom 26. 8. 1918, Pietro Andron, Voitsberg; Nr. 377 vom 2. 7. 1918, Joren Jozsef, Budapest; Nr. 297 vom 2. 7. 1918, Bošcoroli Angelo, Brunn.

Cormons: Nr. 279 vom 31. 7. 1918, Brunat Alois, Köfisch; Nr. 347 vom 23. 7. 1918, M. Walfer, Pernegg; Nr. 384 vom 19. 6. 1918, Petka Janošné, Nagh Banya; Nr. 101 vom 8. 5. 1918, Glozza Giovanni, Sigmundsherberg; Nr. 100 vom 3. 5. 1918, Glozza Giovanni, Sigmundsherberg.

Görz 1: Nr. 301 vom 7. 4. 1918, Marie Kolenc, Viersfeld.

Opčina: Nr. 6 vom 16. 7. 1918, Josip Mikus, Jesenice; Nr. 150 vom 13. 7. 1918, Samu Winkler, Pardubitz; Nr. 5 vom 2. 7. 1918, A. Blafig, Torre di Junio; Nr. 152 vom 3. 8. 1918, Maru Ivanoviz, Bevežana; Nr. 85 vom 5. 3. 1918, Sieban Vojnovic, Topusko; Nr. 73 vom 30. 4. 1918, Sulju Brčić, Derbenta; Nr. 132 vom 2. 7. 1918, Rudolf Bürgerfchmied (Bürgermeister?), Schwaz.

Pinguente: Nr. 345 vom 22. 7. 1918, Bumuf Franc, Radfersburg.

Pola 3: Nr. 280 vom 7. 6. 1918, Mijzi Cizef, Budapest.

St. Lucia am Isonzo: Nr. 101 vom 19. 8. 1918, Adam Malaczynski, Jerlejoval.

Volosca: Nr. 144 vom 2. 7. 1918, Ivan Sverko, Thalerhof b. Graz.

Laibach 1: Nr. 1685 vom 8. 8. 1918, Josef Wurga, Prag; Nr. 2064 vom 8. 7. 1918, Stevo Stirova, Ghör; Nr. 1827 vom 1. 8. 18, Nikolaus Spiß, Wien; Nr. 1712 vom 16. 8. 1918, J. Schneider, Wien; Nummer 1868 vom 3. 8. 1918, Johann Pohla, Bielitz; Nr. 2086 vom 21. 7. 1918, Pepi Pabfranjil, ?; Nr. 2002 vom 17. 8. 1918, Rajko Pirnat, Laibach; Nr. 2065 vom 21. 7. 1918, Armando Pino, Anittelfeld; Nr. 2234 vom 31. 7. 1918, Gust. Marf. v. Thraisenhof, St. Andrä; Nr. 2853 vom 11. 8. 1918, Ani Jancelovic, Gledine; Nr. 2841 vom 7. 5. 1918, Katerina Hut, Jabić; Nr. 1686 vom 24. 7. 1918, Franc Presetnik, Kostovice; Nr. 2362 vom 21. 7. 1918, Poloz Etes, Budapest; Nr. 3364 vom 26. 6. 1918, Simo Madanovic, Banjaluta; Nr. 3007 vom 15. 7. 1918, Johann Mertelj, Anus; Nr. 2295 vom 30. 7. 1918, Kofluide Jancigaj, Wien; Nummer 2414 vom 16. 7. 1918, Juhasz Gabarne, Tiszaroff.

Laibach 2: Nr. 293 vom 26. 6. 1918, Josef Schymanski, Bielopole; Nr. 477 vom 16. 7. 1918, Max Schwarz, Wien; Nr. 202 vom 9. 7. 1918, G. Gjalhu, Kanovica; Nr. 66 vom 3. 8. 1918, Attilie Gzads, Auffig; Nr. 208 vom 2. 7. 1918, Franc Koserol, Sebnica.

Laibach 3: Nr. 414 vom 3. 8. 1918, Johann Bauer, Watersdorf; Nr. 190 vom 17. 7. 1918, Franc Crnic, Pettau.

Laibach 4: Nr. 245 vom 6. 8. 1918, Marija Terdin, Trojana; Nr. 351 vom 23. 7. 1918, Jeco Becib, Fricach; Nr. 31 vom 11. 7. 1918, Andreas Wistot, Lublin.

Laibach 5: Nr. 10 vom 7. 8. 1918, Oskar Graf, Dobrgan.

Laibach 6: Nr. 88 vom 2. 7. 1918, Josef Zupancic, Toblach.

Adelsberg: Nr. 128 vom 25. 6. 1918, Stanko Alfenti, Sabova.

Gottische: Nr. 124 vom 16. 3. 1918, Luitari Maria, Marosi.

Jejsza: Nr. 21 vom 11. 6. 1918, Spiker Cherin, Temesvar.

Podnart: Nr. 36 vom 4. 6. 1918, Stefan Novak, Laibach.

Töplig bei Rudolfswert: Nr. 10 vom 4. 6. 1918, Dancs Dominika, Retteg.

Geldbriefe:

Triest 1: Vom 27. 1. 1915, Zolné Anton, Mosca, Rubel 7; vom 19. 5. 1915, Leopoldo Antonini, Libero, Lire 10; vom 19. 5. 1915, Pasquale Antonini, Udine, Lire 35; vom 20. 5. 15, Luigi Granoglio, Venezia, 20 K.

Triest 3: Vom 19. 5. 1915, Pasquina Forti, Padova, Lire 50; vom 21. 5. 1915, Cesarini Dante, Udine, 6 K; vom 19. 5. 1915, Zudermain Ida, Firenze, Lire 100; vom 21. 5. 1915, Vincenzo d'Argenzio, Roma, 30 K; vom 21. 5. 1915, Domenico Miotto, Udine, Lire 50; vom 21. 5. 1915, Luigi Madalosso, Venezia, 20 K; vom 20. 5. 1915, Ernesto Darchini, Venezia, Lire 20; vom 20. 5. 1915, Mario Michelletti, Milano, Lire 100.

Triest 6: Vom 19. 5. 1915, Anna Rossano, Valbajone, 10 K; vom 23. 5. 1915, Bessa Mariano, Verletta, Lire 10; vom 20. 5. 1915, Clelio Galli, Milano, 200 K.

Triest 7: Vom 2. 5. 1918, Giovagnoli Biagio, Raebis, Lire 15; vom 21. 5. 1915, Augusto Basolino, Venezia 20 K; vom 20. 5. 1915, Vittorio Mattaffi, Treviso, Lire 10.

Triest 12: Vom 20. 12. 1914, Basilio de Moja, Andria, Lire 5; vom 22. 8. 14, Alois Jeric, Feldpost 73, 10 K; vom 19. 5. 1915, Silvia Scarpellini, Forli, 200 K.

Triest 13: Vom 20. 5. 1915, Luigi Soruffo, Roma, 30 K.

Canale: Vom 3. 5. 1915, Silvester Mauric, Feldpost 17, 20 K.

Capriva: Vom 14. 5. 1915, Mikoch Giacomo, Feldpost ?, 5 K.

Cormons: Vom 8. 5. 1915, Angelo Babin, Feldpost 73, 10 K.

Duino: Vom 20. 4. 1915, Josef Peric, Feldpost 73, 6 K.

Jernizza: Vom 15. 7. 1916, Jenko Adalbert, Ciap. P. 120, 20 K.

Dornberg: Vom 22. 5. 1916, Josef Brantovici, Feldpost 363, 20 K; vom 13. 5. 1916, Sinigoi Josef, Feldpost 110, 20 K; vom 19. 6. 1916, Josef Sinigoi, Feldpost 63, 20 K.

Fogliano: Vom 18. 5. 1915, Giovanni Furlan, Feldpost 73, 10 K; vom 6. 5. 1915, Gergolet Giuseppe, Feldpost 48, 20 K.

Görz 1: Vom 14. 5. 1915, Anton Kovic, Feldpost 307, 10 K; vom 6. 5. 1915, Dionisio Tomasinig, Feldpost 48, 20 K.

Görz 3: Vom 9. 5. 1915, Josef Teric, Feldpost 80, 10 K; vom 22. 2. 1915, Time Nedoh, Feldpost 73, 10 K.

Gradisfa: Vom 28. 3. 1915, Friedrich Kauschek, Feldpost 350, 10 K.

Goben: Vom 3. 8. 1916, Patat Franc, Feldpost 613, 10 K; vom 30. 5. 1916, Carlo Rogelja, Feldpost 353, 10 K; vom 16. 7. 1916, Alojz Rabčić, Feldpost 63, 20 K; vom 14. 6. 1916, Urdih Alojz, Feldpost 221, 10 K.

Kofanjevica: Vom 2. 5. 1916, Josef Mravit, Feldpost 126, 20 K.

Monfalcone: Vom 3. 5. 1915, Leonardo Meri, Feldpost 73, 20 K; vom 25. 11. 1914, Giovanni Manchiana, Feldpost 79, 10 Kronen; vom 22. 4. 1915, Pumis Giuseppe, Feldpost 73, 10 K; vom 28. 4. 1915, Giuseppe Fumis, Feldpost 73, 6 K; vom 7. 5. 1915, Giovanni Racor, Feldpost 48, 10 K; vom 23. 9. 1914, Said Malafasifi, Lubiana, 20 K; vom 17. 5. 1915, Angelo Simig, Feldpost 73, 30 K.

Moffa: Vom 6. 5. 1915, Francesco Medeat, Feldpost 48, 20 K.

Ovčjadraga: Vom 3. 7. 1916, Marbrin Karol, Feldpost 363, 20 K; vom 29. 7. 1916, Eduard Reber, Feldpost 229, 20 K; vom 4. 7. 1916, Josef Gorjan, Feldpost 120, 10 K; vom 31. 5. 1916, Jozef Gotic, Feld-

post 363, 10 K; vom 1. 8. 1916, Franc Beltram, Feldpost 63, 20 K; vom 25. 5. 1916, Josef Sigel, Feldpost 353, 10 K; vom 16. 4. 1916, Anton Eijan, Feldpost 353, 20 K; vom 5. 5. 1916, Anton Eijan, Feldpost 353, 40 K.

Podgora: Vom 18. 5. 1915, Antonio Rifeliz, Mlagenfurt, 20 K.

Quisca: Vom 9. 4. 1915, Vendramin Franc, Feldpost 73, 20 K.

Ranziano: Vom 11. 7. 1916, Jozef Kerpan, Feldpost 63, 10 K.

Ronchi: Vom 17. 5. 1915, Piemonte Simone, Feldpost 73, 6 K; vom 5. 5. 1915, Paulin Padovan, Astrachan, 40 K.

Ronzina bei Canale: Vom 19. 7. 1915, Berse Andrej, Feldpost 73, 16 K; vom 20. 5. 1915, Johann Kriznic, Feldpost 34, 26 K; vom 4. 5. 1915, Srensch August, Feldpost 73, 8 K.

St. Andrä bei Görz: Vom 13. 5. 1915, Anna Zykiewicz, Beresfel, 60 K.

St. Peter bei Görz: Vom 31. 7. 1916, Tofful Saverio, Chalm, 10 K; vom 23. 7. 1916, Ignar Kob, Feldpost 32, 50 K; vom 18. 6. 1916, Pietro Joff, Mitrovica, 40 K; vom 5. 6. 1916, Josef Schtrufel, Feldpost 353, 20 K; vom 6. 6. 1916, Johann Cimpric, Feldpost 353, 10 K; vom 14. 7. 1916, Vanden Leopold, Feldpost 330, 10 K; Andrea Petterin, Feldpost 63, 20 K; vom 14. 6. 1916, Padovan Mario, Feldpost 63, 10 K; vom 17. 5. 1916, Matuc Filip, Feldpost 353, 20 K; vom 5. 6. 1916, Johann Krizman, Feldpost 353, 20 K; vom 19. 5. 1916, Vezigar Vladimir, Feldpost 353, 20 Kronen; vom 17. 5. 1916, Francesco Viba, Feldpost 353, 30 K; vom 8. 7. 1916, Andrea Petterin, Feldpost 63, 20 K; vom 4. 7. 1916, Riccardo Mepped, Feldpost 63, 10 K; vom 5. 8. 1916, Anton Mboric, Ciap. P. 120, 26 K.

Schönbach: Vom 3. 6. 1916, Sumar Franc, Feldpost 353, 10 K.

Sla p an der Idria: Vom 20. 8. 1915, Anton Moenit, Feldpost 73, 20 K.

Zaga bei Jitisch: Vom 5. 5. 1915, Andrej Zagar, Feldpost 26, 20 K.

Welbes 2: Vom 30. 7. 1914, Whole sale Typewriter Comp., London, England, Pfund 15.

Gewöhnliche Briefe:

Laibach 1: Vom 4. 7. 1918, Franc Tertnit, Elbassan.

Postanweisungen:

Triest 1: Nr. II 537 vom 1. 7. 1916, B. Rejewit, Berlin, 1,52 K; Nr. II 12,458 vom 26. 6. 1916, G. Damenler, Frankfurt, 1,63 K; Nr. II 10,188 vom 19. 7. 1916, Ben. Verzier, Bremen, 2,50 K; Nr. 18,449 vom 30. 3. 1917, M. Paj, Neu-Eibach, 3 K; Nr. I 8513 vom 10. 3. 18, G. Petterin, Triest 3 K; Nr. I 1245 vom 3. 7. 1918, Reforma Zeitscheit, Wien, 15,80 K; Nr. I 3665 vom 6. 6. 1918, Josef Logan, Emina, 100 K.

Cormons: Nr. 1055 vom 13. 7. 1918, Franz Wittmann, Feldpost 650, 20 K; Nummer 497 vom 8. 6. 1918, Jelinščef Midj., Radfersburg, 60 K; Nr. 1150 vom 19. 6. 1918, Albin Kariz, Feldpost 650, 10 K.

Fajana: Nr. 144 vom 24. 10. 1917, Stado Sahric, Olofa, 52 K.

Laibach 1: Nr. II 960 vom 8. 11. 1917, Zabufoc, O. P. A. Bern, 1,50 K; Nr. 4566 vom 13. 4. 1918, Borago, O. P. A. Bern 209, 99 K; Nr. II 972 vom 8. 11. 1917, Lina Kuttin, O. P. A. Bern, 1,11 K; Nr. II 981 vom 8. 11. 1917, Meglen, O. P. A. Bern, 1,50 K; Nr. I 8857 vom 27. 12. 1917, Roffin, Leipzig, 1 K; Nr. I 1613 vom 4. 4. 1918, Wilfan, Brigen, 5 K; Nr. 92 vom 4. 7. 1918, Riffil Grnyfo, Laibach, 20 K; Nr. 2672 vom 10. 5. 1918, Aufrechnungs-Aufsichtsstelle Rajchau, 99,90 K; Nr. II 2946 vom 27. 7. 1918, Joh. Veric, Trenzen-Tepitz, 40 K; Nr. 1041 vom 3. 4. 1918, Marija Birsa, Meifenberg, 5 K; Nr. 1796 vom 2. 2. 1918, Jakob Begrinc, Feldkirch, 50 K; Nr. 4396 vom 13. 4. 1918, Vabrie Franc, Judenburg, 40 K; Nr. 7323 vom 27. 5. 1918, Krizaj, Judenburg, 20 K; Nr. 72 vom 14. 7. 1918, Bambic Anton, Enns, 20 K; Nr. 906 vom 2. 7. 1918, Josef Marn, Ruffstein, 30 Kronen; Nr. 94 vom 7. 7. 1918, Janos Brbaski, Feldpost 558, 100 K; Nr. 5044 vom 18. 7. 1918, Franc Cebulj, Bobice, 1 K; Nr. 704 vom 2. 8. 1918, Franc Cebulj, Bobice, 1 K; Nr. 707 vom 2. 8. 1918, Franc Vizaj, Dob, 1 K; Nr. 703 vom 2. 8. 1918, Franc Zabret, St. Veit, Laibach, 1 K.

Laibach 2: Nr. 672 vom 26. 5. 1918, Viktor Mauer, Judenburg, 30 K.

St. Peter in Krain: Nr. 213 vom 15. 5. 1918, Sajn, Radfersburg, 20 K.

Pakete.

Cormons: Nr. 293 vom ?, Colofuta ?; Nr. 439 vom ?, Braidotti Giuseppe, Miskolc.

Opčina: Nr. ? vom ?, Alois Premeru, Nagh Kanisza.

Polja 3: Nr. 282 vom ?, Radic, Karjaba.

Laibach 2: Nr. 125 vom ?, Jani Brojan, Stein, Krain; Nr. 258 vom ?, Jaras Martone, Apatfalva.

Laibach 4: Nr. 342 vom ?, Johann Erbenitz, Feldpost 95/c.

Laibach 7: Nr. 2306 vom ?, Korošec Nikolaj, Feldpost 646; Nr. 2557 vom ?, Schwarzl Karl, Feldpost 280.

St. Peter in Krain: Nr. 150 vom ?, Heinrich Naß, Brud a. d. Mur.

Gefundene Gegenstände.

1 Säckchen Bohnen (1,700 Kilogramm), 1 Säckchen Weizenmehl (4 Kilogramm), ein Säckchen gebr. Gerste (800 Gramm), eine Unterhose (farbig), 1 Manometer „Schäffer & Vudenberg“, 1 silberne Damensackenuhr, 1 bronzene Medaille „Fortitudinis“, sieben Solzafetten, 30 Solzstiele, 1 Laubsäge, 2 Kämme, 1 Rasierpinsel, 1 schwarze Brille, 1 weiße Brille mit Stiel, 1 Bleistift, 1 weiße Kreide, 1 Federhalter, ein Zintenfah, 1 Kleiderbürste, Metallhülse mit Nadeln, 1 Stimmgabel, 1 Sockenstopf-schwamm, 1 Dose Schuhputzmittel „Effel“, 4 Paar schwarze und 3 Paar weiße Schuh-schnüre, 1 Meter 25 Zentimeter blaues Band, 250 Gramm Schnupftabak, 5 Kilogramm schw. Schmirgelpulver, 1 Kopfstücken-überzug, 2 Schlösser mit Schlüsseln.

Firm. 807 u. 808, Rg A III-73/7 u. 8

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 17. September 1918 bei der Firma:

Wortlaut:

Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet — Institutio di credito di guerra per il territorio meridionale di guerra — Vojnokreditni zavod za južno vojno okrožje — Ratni vjeresijski zavod za južno ratno područje,

Sitz: Klagenfurt,

folgende Änderung eingetragen:

Als Direktor der Anstalt ist ernannt: Herr Dr. Virginio Fedrizzi, Direktor der Banca Industriale in Triest, Via Santa Croce 8/III;

als Mitglied des Administrationsrates wurde bestellt: Herr Josef Šišta, Domherr in Laibach.

R. I. Landes- als Handelsgericht Klagenfurt, Abt. IV, am 16. September 1918. 3000

2985

C 90/18-1.

Oklic.

Zoper Janeza Zupanič, posestnika iz Gradaca št. 28, sedaj neznano kje pri vojaki, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Ani Zupanič, užitkarici iz Gradaca št. 28, ki jo zastopa dr. Karol Sturm, odvetnik v Črnomlju, tožba zaradi dajatve užitka.

Na podstavi tožbe se je določil narok za dan

14. oktobra 1918,

popoldne ob 2. uri, pri podpisnem sodišču, soba št. 20.

Ker se bivališče toženca neznano, se mu postavlja za skrbnico v obrambo njegovih pravic njegova žena Angela Zupanič iz Gradaca št. 28, sedaj stanujoča v Kalu št. 4 pri Prečni. Ta skrbnica bo zastopala toženca v omenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi ali ne imenuje sodišču drugega pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. II., dne 20. septembra 1918.

Freiwillige Versteigerung.

Eine Schlafzimmerngarnitur, diverse Möbel, Matratzen, Vorhänge, Bilder usw.

Die Versteigerung findet am 26. September ab 2 Uhr nachmittags im Koliseum (Bicyclesaal) statt.

2974 2-2

Es wird
ein Instruktor
für deutsche Sprache gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

2996 3-2

Gremij trgovcev v Ljubljani.

Vpisovanje v gremijalno trgovsko nadaljevalno šolo se vrši za one vajence, ki so nanovo vstopili, dne 26. in 27. t. m., to je v četrtek in petek od 9. do 11. ure dopoldne v gremijalni pisarni, Krojaška ulica št. 5/II.

V nedeljo dne 29. t. m. se zberó vsi vajenci ob 8. uri zjutraj v I. mestni deški šoli na Ledini.

2998

Načelnik: Iv. Samec.

1 oder 2
unmöblierte Zimmer
oder Wohnung
dringend gesucht.

Zins Nebensache. Vermittler gute Belohnung, eventuell in Naturalien. — Zuschriften unter „Laibach oder nächste Nähe“ an die Administration dieser Zeitung.

2467 **SÄCKE** 30-26
en gros kauft und zahlt beste Preise
Weingarten, Wien VII, Kaiserstr. 90.

Musikunterricht.
M. Schmidinger,

staatl. gepr. Lehrerin f. Klavier, Franz. u. Viol., nimmt den Unterricht mit 1. Oktober wieder auf. — Zu sprechen: Wiener Straße 15/II. (linke Stiege) 1-3 Uhr.
2931 3-2

Zu verkaufen:

Leinölfirnis, Friedensware,
2 Telephone,
1 Ballen Kabel.

2990 2-1

Zu besichtigen von 2 bis 6 Uhr nachmittags: Gospodské ulice 6, II. Stock.

Tüchtige
Pianistin

absolvierte Konservatoristin, Staatsprüfung mit Auszeichnung, erteilt

Klavierunterricht

nach Wiener Methode (auch für Vorgeschrittene). — Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2838 4-4

Bollingers Kochkiste

ist für jede Hausfrau unentbehrlich!

Bollingers Kochkiste, vollständig hygienisch, ist anerkannt die beste, ein idealer Apparat zum Selbstkochen, Braten und Backen. Erspart Zeit, Mühe, Geld und jedes Feuerungs-material. Sie liefert jede Speise mit vollem Nährwert und natürlichem Geschmack.

Franz Bollinger, Eiskasten- und Kochkisten-Fabrik, Wien, VII., Burggasse 17, XV., Stiegelgasse 10. Wiederverkäufer Rabatt. 2984 5-1

Kaufe
neue und alte
FILZHÜTE

von Herren und Damen, weiche, locke- und mottenfreie Ware, in jeder Form, 2733 jedes Quantum. 7-6

Antonie Jirmus, Prag, I.,
Bileksgasse 8.

Fleißige Sammler gesucht.

Besorgen Sie schon jetzt

Ihren Bedarf an

Schwefelpulver,

da es zufolge der fortwährenden Transport-Schwierigkeiten unmöglich sein wird, das Schwefelpulver rechtzeitig zu liefern.

Wir offerieren:

99%iges reines gelbes sizilianisches Schwefelpulver und 65-70%iges graues Schwefelpulver 10-8

von 100 kg aufwärts jedes Quantum.

Vaterländische Handels- und Verkehrs-Akt. Ges., Budapest, V., Akademia utca 20.

Telegramm-Adresse: Grossist.

Schönes möbliertes Zimmer

mit zwei Betten bis April, wird von einer Dame vom Deutschen Theater gesucht. Womöglich mit voller Pension. — Anträge an Paula Sandow, Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater. 3008

Junger, kaufmännisch gebildeter Mann

militärfrei, wünscht mit Dame von 16 bis zu 40 Jahren (eventuell auch Witwe) nähere Bekanntschaft zu machen.

Anträge unter „Andreas Hofer“ an die Admin. dieser Zeitung. 2958 8-5

Slovenische und deutsche
antiquarische Bücher
(auch ganze Sammlungen)

werden zu kaufen gesucht.

Briefliche Angebote an die Adresse A. Strucelj, Petersstraße 17 in Laibach. 2929 4-3

Falsche Zähne

werden zu den besten Preisen gekauft:

2443 15

Alter Markt Nr. 15, II. Stock.

Mädchen für alles
für Ungarn gesucht.

Sehr gute Kost und Bezahlung.

Offerte an die Adresse Stainer Gyula, 2992 Zalaegerszeg, Ungarn. 3-2

Rehe, Gamsen

und anderes Wild kauft zu höchsten Preisen die Restauration des Hotel Elefant in Laibach. 2987 5-2

Kostort

für einen Gymnasiasten III. Kl. wird gegen Abgabe von Lebensmitteln gesucht.

Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 3001 2-1

Neues Werk!

Musikalische Edelsteine.
Band VII.

47 moderne und beliebte Werke aus Opern, Operetten, Possen etc., Salonstücke, Tänze und Märsche, ernste und heitere Lieder.

Inhaltsverzeichnis:

I. Opern, Operetten und Possen. — II. Salon- und Tanzmusik. — III. Heitere und ernste Lieder.

Elegant gebunden K 19-80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

lg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongressplatz Nr. 2.